



So soll das Albrecht-Ernst-Gymnasium in Oettingen künftig aussehen. Foto: S12 Architekten (Visualisierung)

Landkreis rechnet mit 17 Millionen Euro Kosten für das AEG

Seit Jahren wird immer etwas am Albrecht-Ernst-Gymnasium in Oettingen saniert. Jetzt erfolgt der Spatenstich für den letzten Abschnitt. Bis wann der fertig sein soll.

Von Bernd Schied

Oettingen Mit dem offiziellen Spatenstich ist am Freitag der Startschuss für den letzten Sanierungsabschnitt des Albrecht-Ernst-Gymnasiums (AEG) in Oettingen gefallen. Dabei entsteht auf dem Gelände ein im Behördendeutsch „Ersatzneubau“ genanntes neues Gebäude, in dem die Klassen in den naturwissenschaftlichen Fächern und der Oberstufe ein neues Domizil erhalten. Die zusätzlichen Räume sind nicht zuletzt der Wiedereinführung des „G9“ geschuldet. Die Kosten, die der Landkreis Donau-Ries als Träger des Gymnasiums tragen muss, sind nachzeitigem Stand auf 17 Millionen Euro brutto beziffert. Dabei liegt die Betonung auf „derzeit“, wie auch Landrat Stefan Rößle einräumte. Soll heißen: Im Kreis rechnen die Verantwortlichen angesichts der enormen Preissteigerungen im Bausektor mit wesentlich höheren Ausgaben, ohne dies öffentlich anzusprechen. Der bisherige Zwischenbau, der aus den 1970er-Jah-

ren stammte und in einem baulich schlechten Zustand war, ist bereits abgerissen.

Der Landrat sprach von der „letzten Etappe“ einer inzwischen rund 20 Jahre dauernden Sanierung der überregional bedeutenden Schule im Nordries. Immer wieder seien Um- und Neubauten vorgenommen worden – in den Jahren 2006/2007 für ein Ganztagsgebäude, zwei Jahre später für die Erweiterung des Fachklassentraktes und des Musikgebäudes, gefolgt vom Neubau der Schulturnhalle und zuletzt der Generalsanierung des Hauptgebäudes.

Die Anpassung des Raumprogramms für Gymnasien durch die Regierung von Schwaben habe in den Jahren 2017 bis 2019 dann einiges verändert. „Das G9 wurde wieder eingeführt und am AEG stiegen die Schülerzahlen“, nannte Rößle als Grund für neue bauliche Überlegungen seitens der Landkreisverwaltung. Daraus seien die Planungen für einen neuen Fachklassen-trakt und den Abbruch des alten Gebäudes entstanden, gestützt von der Haltung der Kreisgremien, dass

dies die beste Variante für die Weiterentwicklung der Schule darstelle. Rößle verwies in dem Zusammenhang darauf, dass bereits in der Planungsphase berücksichtigt worden sei, wie zukünftig der Unterricht in den neuen Räumlichkeiten stattfinden solle. In enger Abstimmung mit der Schulleitung hätten die Planer große und flexibel nutzbare Räume für die Naturwissenschaften und die Oberstufe erarbeitet. Ziel sei es, mit dem finalen Sanierungsabschnitt ein „neues“ AEG zu schaffen, das den Anforderungen der Digitalisierung und den neuen Unterrichtskonzepten voll entspreche. Der Landrat wagte es auch, einen Termin für die Inbetriebnahme des neuen Gebäudes zu nennen: spätestens Ende 2024.

Im Frühjahr dieses Jahres haben die vorbereitenden Arbeiten begonnen. Hausanschlüsse wurden neu gelegt, Bauprovisorien eingerichtet, Container mit drei Klassenzimmern aufgebaut und Ausweichräume für die Fortführung des Fachunterrichts vorbereitet. In den Sommerferien folgten die Abbrucharbeiten. Inzwischen wird

am Rohbau des neuen Gebäudes gearbeitet. Schulleiter Christian Heinz sagte, es sei bei derartigen baulichen Veränderungen wichtig, Bedingungen für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen, „unter denen das Lernen gelingen kann“. Mit dem neuen Trakt für den Fachunterricht werde das AEG „fit für die Zukunft“ gemacht. So ein Bau könne jedoch nur harmonisch und zielführend gelingen, wenn alle Beteiligten das Ganze positiv angingen, als Chance sähen und in die Zukunft gerichtet „Top-Arbeitsbedingungen“ für Lehrer und Schüler ermöglicht würden. Dies sei hier der Fall. Gute Lernbedingungen in Form von modern gebauten Schulen mit ihren jeweiligen pädagogischen Konzepten seien darüber hinaus Ausdruck von Wertschätzung für die Kinder und Jugendlichen sowie eine konkrete Investition in die Zukunft. Der Schulleiter hob besonders die Zusammenarbeit mit dem Landkreis, dem Architektenteam und den beteiligten Firmen hervor. Diese Kooperation sei eine gute Grundlage für das Gelingen des Projekts.